

# Beratungsstatistik 2024-2025

# Bundesweites Beratungsaufkommen vor und nach dem 7. Oktober 2023

in etwas über sechs Jahren **1.240**

Juli 2017 – September 2023

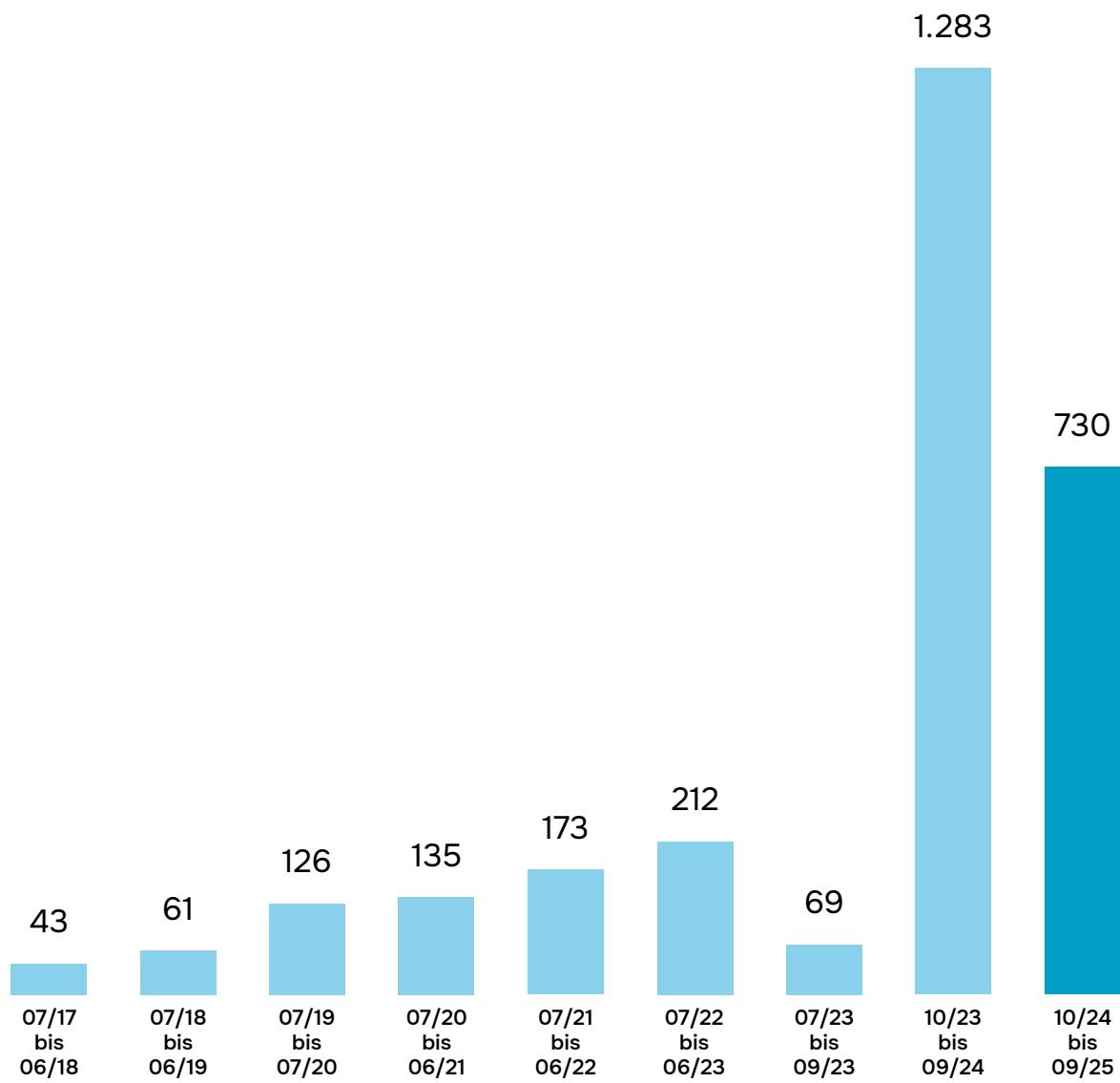
in einem Jahr **1.858**

Oktober 2023 – September 2024

in einem Jahr **1.108**

Oktober 2024 – September 2025

# Fallstatistik seit Beginn der Arbeit des Standorts



Im ersten Jahr nach den Massakern rund um den 7. Oktober 2023 verzeichnete OFEK Berlin einen signifikanten Anstieg des Beratungsaufkommens. Die Fallzahlen stiegen sprunghaft auf ein bisher nicht erreichtes Niveau. Auch im Folgezeitraum zwischen Oktober 2024 und September 2025 blieb die Nachfrage nach Beratung auf einem konstant hohen Stand. Zwar ist ein quantitativer Rückgang von 1.283 Beratungsfällen im ersten auf 730 Fälle im zweiten Jahr zu verzeichnen, dennoch bewegt sich die Zahl der Fälle weiterhin weit über dem bisherigen Durchschnitt.

Der Standort OFEK Berlin hat bei 539 Beratungsfällen aus dem Bundesland beraten. Hinzu kommen 191 Beratungsanfragen, die anonym gestellt wurden oder sich auf antisemitische Vorfälle in anderen Bundesländern oder im Ausland bezogen.

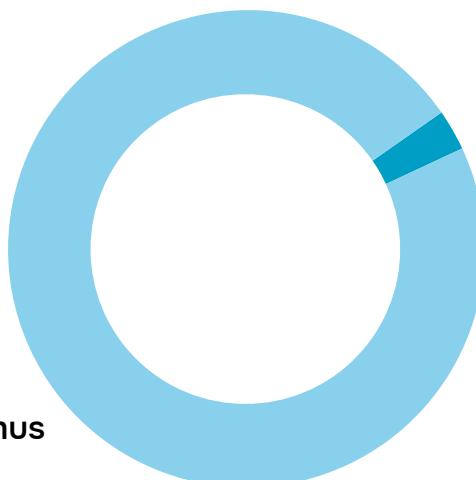
Der Zahlenschluss 2024 war zum 22.09.2024, so dass die Beratungsfälle aus der letzten Septemberwoche für die diesjährige Statistik berücksichtigt wurden.

# Betroffenenberatung

seit Oktober 2024

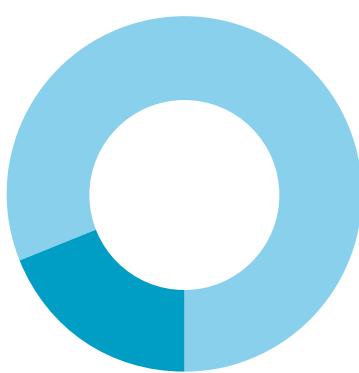
insgesamt

**730**



Beratung zu  
Antisemitismus  
**711**

Beratung  
ohne Nennung  
konkreter Vorfälle  
**121**



Beratung nach  
antisemitischen  
Vorfällen  
**590**



Beratung bei anderen  
Diskriminierungsformen  
**19**

Mit Schilderungen  
von einem Vorfall  
**399**

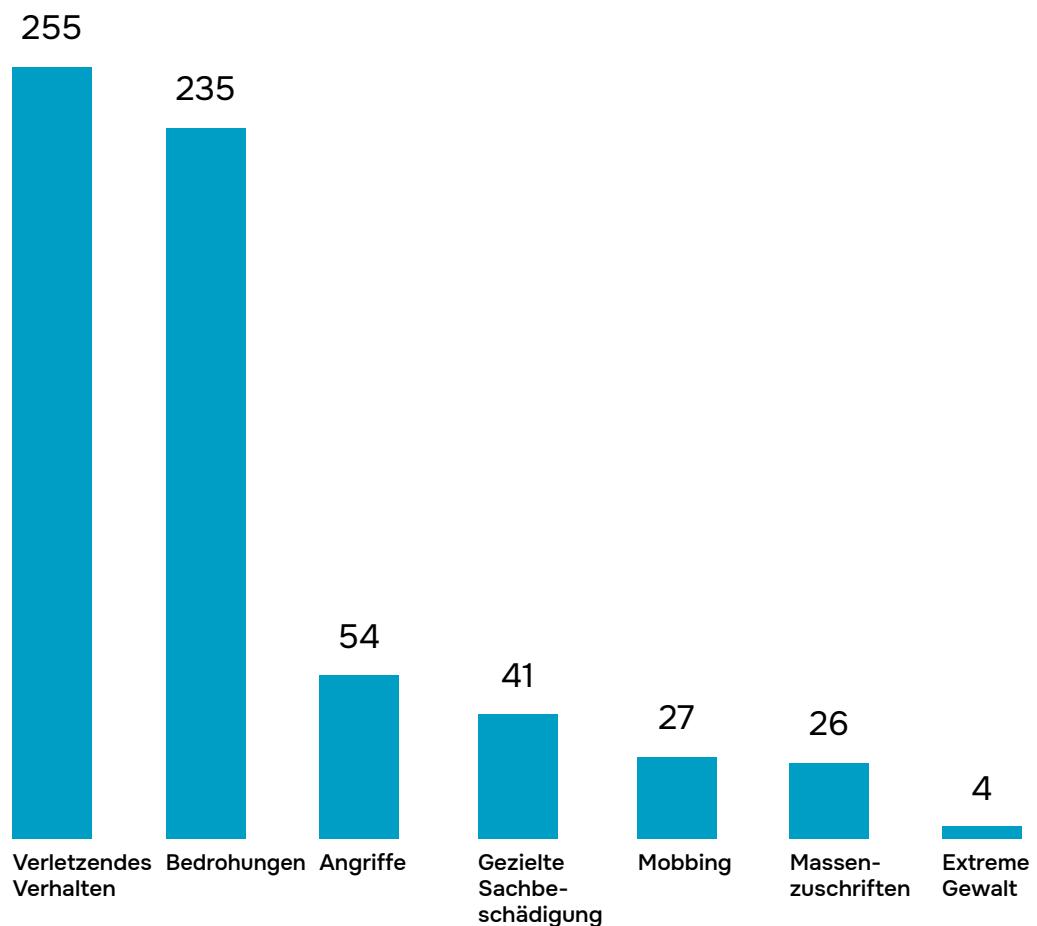
Mit Schilderungen  
von mehr als  
einem Vorfall  
**191**

Von den insgesamt 730 im Berichtszeitraum dokumentierten Beratungsfällen standen 711 in unmittelbarem Zusammenhang mit Antisemitismus. In 590 Fällen berichteten die Ratsuchenden von konkreten antisemitischen Vorfällen; in 191 Fällen handelte es sich dabei um Mehrfachviktimisierungen, das heißt, die Betroffenen waren mehr als einmal von antisemitischen Angriffen oder antisemitisch begründeten Diskriminierungen betroffen.

Weitere 121 Beratungsfälle bezogen sich auf psychosoziale Belastungen infolge der politischen Lage und der anhaltenden Nachwirkungen des 7. Oktober 2023 – darunter Sorgen um Angehörige, Angst vor der Zukunft in Deutschland und Israel, Fragen der persönlichen Sicherheit und Unversehrtheit, aber auch Erfahrungen von Ausschluss und Isolation im sozialen Umfeld.

# Verteilung der Beratungsanfragen

## auf die CST-Kategorien/Mobbing seit Oktober 2024



Die von Community Security Trust (CST) entwickelten Vorfallskategorien haben die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin) sowie der Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Bundesverband RIAS) e.V. zwecks der Dokumentation von antisemitischen Vorfällen in Deutschland weiterentwickelt und an die deutschen Zustände angepasst. OFEK orientiert sich bei der Dokumentation der Beratungsfälle an diesem Kategoriesystem. Die Anwendung stellt sicher, dass die dokumentierten Beratungsfälle nach einheitlichen analytischen Kategorien dokumentiert und ausgewertet werden können. Auf diese Weise wird die Vergleichbarkeit der Dokumentation sowie die Qualität der Analyse des Fallgeschehens gewährleistet.

Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass die Beratungsfälle keiner Verifizierung unterliegen. **Die erhobenen Fallbeschreibungen basieren auf den subjektiven Schilderungen der Ratsuchenden und werden entsprechend als Selbst-thematisierungen erfasst und analysiert.** Antisemitismus manifestiert sich nicht nur in einzelnen Vorfällen, sondern in institutionellen und gesellschaftlichen Strukturen. **Die Beratung richtet sich daher zunehmend auf Strukturen selbst:** Sie versteht Organisationen als lernfähige Systeme und begleitet sie dabei, antisemitismuskritische Perspektiven zu entwickeln und diskriminierende Routinen zu hinterfragen und zu transformieren.

Zusätzlich dokumentiert OFEK auch Fälle von antisemitischem Mobbing als eigenständige Kategorie. Damit sind wiederholte Formen verbaler, sozialer oder digitaler Gewalt gemeint, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken und von denselben Kreisen von Verantwortlichen ausgehen.

Die Kategorisierung der geschilderten antisemitischen Vorfälle erfolgt auf Grundlage der 590 Beratungsfälle, in denen konkrete antisemitische Straftaten oder Vorfälle thematisiert wurden. In 191 dieser Fälle schilderten die Ratsuchenden Mehrfachviktimsierungen, also das Erleben mehrerer antisemitischer Vorfälle. Entsprechend übersteigt die Zahl der Zuordnungen zu den CST-Kategorien die Gesamtzahl der erfassten Beratungsfälle, da in einzelnen Fällen mehrere Kategorien gleichzeitig zutreffen können.

# 1 Erläuterung der CST-Kategorien/Mobbing

Die CST-Kategorien teilen Vorfälle je nach Art und Schwere in sechs Typen ein:

**Extreme Gewalt:** physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen

**Angriff:** körperlicher Angriff auf eine Person, der nicht lebensbedrohlich ist und keine starken körperlichen Schädigungen nach sich zieht

**Gezielte Sachbeschädigung:** Beschädigung des Eigentums jüdischer Personen oder Institutionen oder von Orten der Erinnerung an die Shoah

**Bedrohung:** eindeutige und konkret adressierte schriftliche oder mündliche Drohung

**Verletzendes Verhalten:** sämtliche Vorfälle, bei denen jüdische Personen oder Institutionen gezielt, böswillig oder diskriminierend adressiert werden, zudem alle antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen und nichtjüdischen Personen und antisemitische Inhalte im öffentlichen Raum

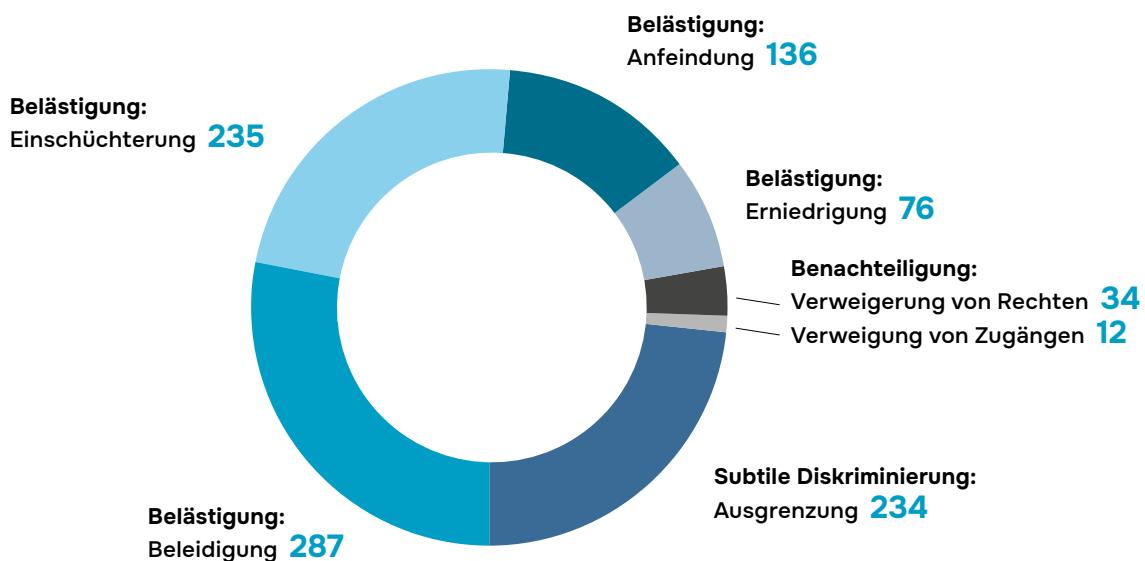
**Massenzuschriften:** antisemitische Texte, die sich an mindestens zwei adressierte Personen richten oder die auf andere Art und Weise der massenhaften Verbreitung ein möglichst breites Publikum erreichen sollen

OFEK e.V. führte darüber hinaus zur Dokumentation der Beratungspraxis eine weitere Kategorie ein:

**Mobbing:** Fälle wiederholter verbaler analoger und/oder digitaler Gewalt über einen längeren Zeitraum, die von demselben Kreis von Verantwortlichen ausgehen

# Beratungsfälle mit Diskriminierungsbezug

seit Oktober 2024



Zusätzlich zu den CST-Kategorien unterteilt OFEK die Beratungsanfragen nach der Art der Diskriminierung, wobei auch hier Mehrfachzuordnungen möglich waren und die Anzahl der Zuordnungen die Anzahl der Beratungsfälle übersteigen kann. Die Fallzahlen verdeutlichen die Mehrdimensionalität antisemitischer Erfahrungen und machen zugleich den Tatbestand des institutionellen Antisemitismus sichtbar – etwa in Gestalt systematischer Benachteiligung, ungleicher Behandlung und struktureller Diskriminierung.

# Verteilung der Beratungsfälle auf gesellschaftliche Bereiche

seit Oktober 2024

**635**

Zuordnungen



**Medien/Internet 204**  
**Bildungsbereich 119**  
davon Schule 59, Hochschule 50,  
Sonstige 10  
**persönlicher Nahbereich 82**  
**Kunst/Kultur 62**  
**Öffentlichkeit 61**  
**Arbeit 41**  
**Versammlungskontext 24**  
**Gesundheitssystem 22**  
**priv. Dienstleistung 8**  
**Ämter/Behörden 7**  
**Polizei/Justiz 3**  
**Mieten/Wohnungsmarkt 2**

Die Verteilung der Beratungsanfragen über verschiedene gesellschaftliche Bereiche verdeutlicht die Beständigkeit und Virulenz des Antisemitismus in nahezu allen Lebenssphären – sowohl im öffentlichen Raum als auch im nahen persönlichen Umfeld.

Ein bedeutender Schwerpunkt der Arbeit von OFEK liegt weiterhin in der Beratung von Jugendlichen, Familien und Studierenden. Schule war schon vor dem 7. Oktober 2023 ein Sozialraum, in dem sich Antisemitismus besonders stark manifestiert und für jüdische Schülerinnen und Schüler und ihre Familien mit existenziellen Fragen rund um die Teilhabe, Diskriminierungsschutz und Lebensperspektiven verbunden ist. Seit dem Terroranschlag hat sich die Situation gravierend verschärft.

Auch die Zunahme antisemitischer Vorfälle im Hochschulkontext führt zu einem deutlich gestiegenen

Beratungsbedarf – nicht nur unter jüdischen und israelischen Studierenden, sondern auch unter Hochschulmitarbeitenden und Lehrenden.

Die vorliegende Jahresstatistik ist die erste, in der OFEK e.V. für den Bereich Kunst und Kultur gesonderte Zahlen ausweist. OFEK wurde in 81 Fällen nach antisemitischen Erfahrungen in diesem Bereich aufgesucht, hierunter 41 Mal aus Berlin.

Seit Jahresbeginn bündelt OFEK gemeinsam mit dem Institut für Neue Soziale Plastik im Rahmen des Projekts Open Arts Hub Berlin Unterstützungsangebote für Kulturschaffende.

Hinweis: Mehrfachzuordnung war möglich, so dass die Gesamtzahl die Anzahl der Fallberatungen übersteigt.

# Weiterführende Beratungsangebote

**Rechtliche Beratung nach  
antisemitischen Vorfällen**

**126**

**Verweisberatungen  
28**

**Psychologischer  
Support durch das  
psychologische  
Team von OFEK e.V.**

**73**

**Beratung nach AGG  
und/oder LADG  
26**

**Beratung zu Entschädigungs-  
leistungen nach SGB XIV  
6**

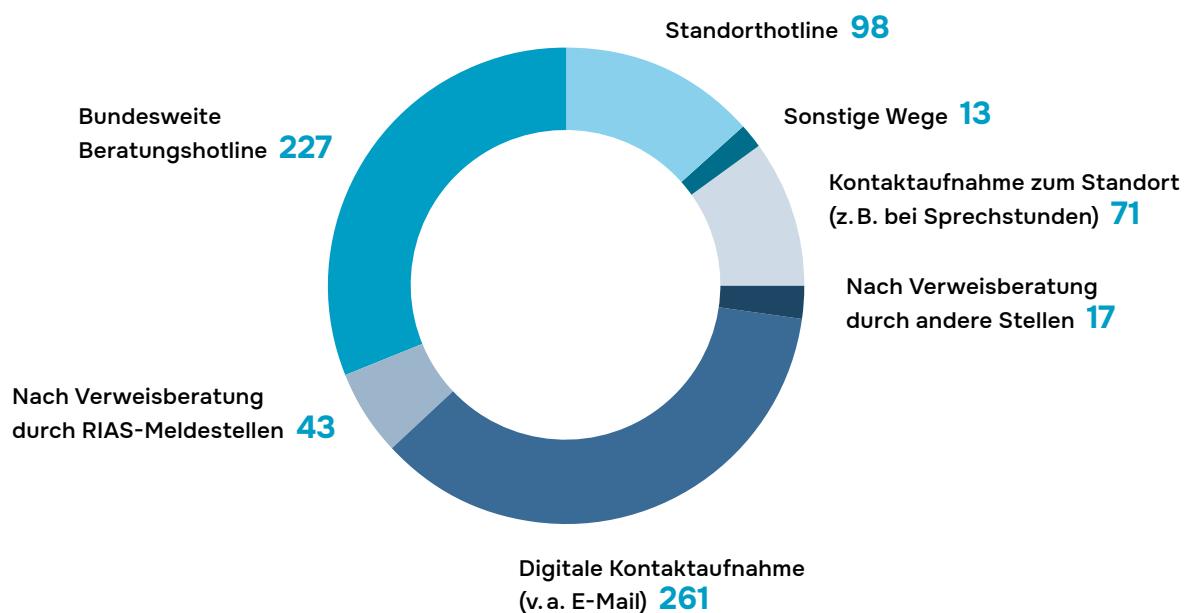
Das psychologische Team von OFEK leistet bei persönlichen Krisen und nach traumatischen Erlebnissen akuten psychologischen Support.

Als Bestandteil der Beratung bietet OFEK auch die Möglichkeit einer rechtlichen Erstberatung wie auch Beratungen im Rahmen des Allgemeinen Gleichstellungs-gesetzes bzw. des Berliner Landesantidiskriminierungsgesetzes an, wie auch eine Beratung zu Anträgen auf Leistungen nach Sozialgesetzbuch XIV für Betroffene von Gewalt und Terrorismus bzw. deren Angehörige.

OFEK arbeitet in engem Verbund und Austausch mit anderen Beratungsstellen und sozialen Diensten. Je nach Bedarf und Wunsch von Ratsuchenden verweisen wir daher fallspezifisch an andere Institutionen.

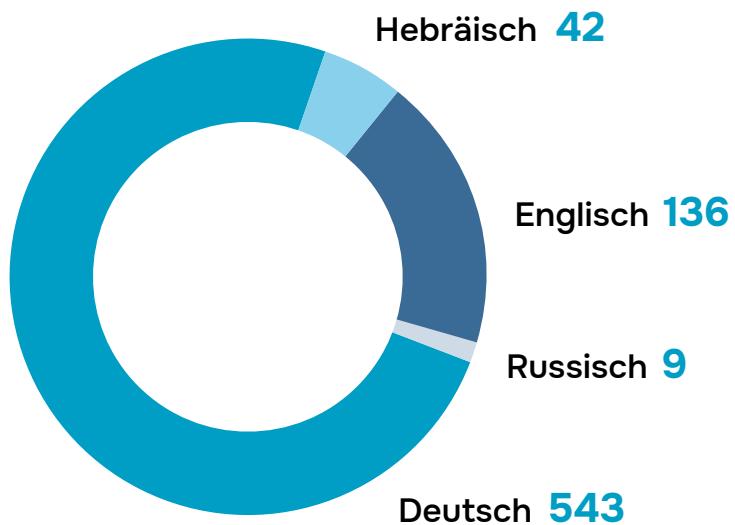
# Kontaktwege der Beratung

## seit Oktober 2024



# Beratungssprache

Beratungsfälle seit Oktober 2024



Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

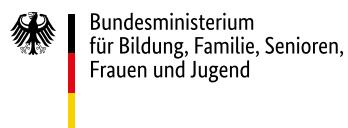
V.i.S.d.P.: Marina Chernivsky, Vorstand und Geschäftsführung, OFEK e.V., Postfach 58 03 16, 10413 Berlin. E-Mail: [info@ofek-beratung.de](mailto:info@ofek-beratung.de)

Gefördert durch



im Rahmen von

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

